

Schiersteiner Zeitung

Anzeigen

oder die einseitige Kolonisation
der beiden Räum Nr. 0.50.
Reklamen Nr. 1.-

Bezugspreis

monatlich M. 1.80, mit Drucker-
lohn M. 2.-. Durch die Post
bezogen vierteljährlich M. 6.-
auschl. Bestellgeld.

Telefon Nr. 584.

Anzeigen-Blatt für

Schiersteiner Anzeiger) (Schiersteiner Nachrichten) Schiersteiner Tagblatt)
:: (Schiersteiner Neueste Nachrichten) - (Niederwallauer Zeitung) :: ::

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584.

Nr. 111.

Dienstag den 21 September 1920.

28. Jahrgang

Vom Völkerbund.

Der Rat des Völkerbundes hat unter dem Vorsitz von Bourgeois eine Sitzung abgehalten. In der Vorgesitzung wurde die Frage der Kolonialinseln erörtert. In der Nachmittagsitzung hat der Rat des Völkerbundes die Frage der Verwaltung des Saargebietes gestellt. Bekanntlich wird dieses Gebiet durch eine fünfjährige Kommission verwaltet, deren nichtfranzösisches Mitglied Herr v. Bosh war. Es ist bekannt, daß in jener Zeit eine gewisse Bewegung im Saargebiet sich bemerkbar gemacht hat. Die Kommission mußte, wie es heißt, um der Lage Herr zu werden, energische Maßnahmen ergreifen, denen sich Herr v. Bosh voll und ganz angeschlossen habe. Inzwischen habe er seine Haltung geändert und seinen Rücktritt verlangt. Als Kandidat, der es ersetzen soll, wird Dr. Victor aus Saarbrücken genannt. Seine endgültige Bestimmung wurde für die nächste Sitzung angesetzt.

Aus Brüssel wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß der Rat des Völkerbundes beschloß, eine internationale Konferenz nach Brüssel einzuberufen, um die Finanzkrise in Europa zu beheben und zu versuchen, ihre Wirkungen abzumildern. Diese Konferenz steht unmittelbar bevor. Auf der Konferenz werden im ganzen 29 Staaten vertreten sein, die offiziell in sechs Gruppen eingeteilt werden:

1. Länder Europas, die während des Krieges neu geblieben sind,
2. die verbündeten Länder des Kontinents,
3. die „besiegten“ Länder,
4. die neuen Länder Europas (Polen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen),
5. England, das britische Reich und Japan,
6. die anderen Länder außerhalb Europas.

Es wird besonders auf die Gruppe hingewiesen, in der England und das britische Reich mit Japan vertreten sind. Der Hauptberührungspunkt wird die Stärkung des internationalen und der übergroßen Notwendigkeit sein. Die Diskussion, die öffentlich sein wird, findet im Konferenzsaal der Abgeordnetenkammer statt. Die Konferenz wird am 24. September eröffnet, vom 26. bis 28. September die allgemeinen Berichte geprüft, vom 29. September bis 2. Oktober wird die Finanzpolitik besprochen.

Rücktritt des Finanzministers.

Die halbamtliche Mitteilung des belgischen Telegrafendienstes, wonach es sich bei den Rücktrittsabsichten Dr. Wirts, wonach es sich bei den Rücktrittsabsichten Dr. Wirts nur um Gerüchte handle, hat nicht zu täuschen vermocht, da das Reichsfinanzministerium dem, der dort angibt, auf das Bestimmteste versichert, daß der Rücktritt Dr. Wirts zurückzuführen wird. Der Reichsminister hat das Rücktrittsgeheiß noch nicht angenommen. Berliner Zeitungen haben den Unstand hergeleitet, daß Dr. Wirts mit seinem Rücktrittsgeheiß in der Öffentlichkeit gegen den Reichspostminister Giesberts Stellung nimmt. Man darf in den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen innerhalb des Kabinetts über unsere Finanzminister ihren Beamten Versprechungen machen, die Erfüllung des Reichs in den Abgrund führen würde, die dessen Zahlungsfähigkeit weit übersteigen. In diesem Zusammenhang wird hingewiesen auf den preussischen Finanzminister Lüdemann, der der Mehrheit sozialdemokratischer Angehörter und dem man nach seiner ganzen Haltung einwiegend ist. Es geht in der Tat nicht an, daß Finanzminister ihren Beamten Versprechungen machen, die Erfüllung des Reichs in den Abgrund führen würde, die dessen Zahlungsfähigkeit weit übersteigen. In diesem Zusammenhang wird hingewiesen auf den preussischen Finanzminister Lüdemann, der der Mehrheit sozialdemokratischer Angehörter und dem man nach seiner ganzen Haltung einwiegend ist.

Das Rücktrittsgeheiß Dr. Wirts richtet sich daneben auch an die Ausschüsse des Reichstages, die zu Verwilligungen bewilligen gegen die Warnungen des Reichsfinanzministers, ohne für die Deckung zu sorgen. Es versteht sich, daß bei den Beratungen des Kabinetts auch die Möglichkeit einer Zwangsanleihe ausführlich erörtert werden soll. Es scheint dabei nicht die Absicht zu sein, dem Kapital eine neue Belastung aufzuerlegen, sondern nur eine schnellere Mobilisierung eines Teils des Reichsfinanzministeriums Vorschläge über die Abmilderung des Reichs und Ländern unterbreitet werden. Die Hauptfrage aber wird der Reichsfinanzminister versuchen, daß fortan den Eigenmächtigkeiten der Reichsministerien abgemindert und Ausgaben nicht mehr

ohne Rücksicht auf Deckungsmöglichkeiten bewilligt werden. Sollte er vom Kabinett keine Bürgschaft dafür erhalten, daß sein Wunsch anerkannt werden wird, so kann man annehmen, daß er auf seinen Rücktritt besteht. Eine Regierungsumbildung würde damit kaum verbunden sein, da die Sozialdemokraten keine Neigung verspüren, wieder in die Regierung einzutreten.

Oberschlesien.

Die „Oberschlesische Volksstimme“ veröffentlicht folgenden Aufruf aus der „Glos Pracy“ vom 22. August, einem im polnischen Industriebezirk erscheinenden Arbeiterblatt:

Zu Hilfe der Oberschlesier! Oberschlesien in Flammen! Das arbeitssame polnische Volk, das mit ein Fünftel von uns getrennt ist, rächt das an ihm begangene Unrecht an den Barbaren, die sich Sicherheitswehr nennen. Unsere Brüder erwarten von uns Hilfe. Ihnen fehlen Waffen und Munition, sie brauchen Nahrung und Pflegematerial. Die Redaktion von „Glos Pracy“ fordert alle Leser zur Sammlung von Geld und Liebesgaben auf, die sie sofort an die Kommandantur in Schoppenheim, mit der sie engste Fühlung haben, übermitteln will. Der Aufruf schließt: Darum zur Hilfe den ober-schlesischen Brüdern! Die Redaktion.

Der Aufruf wirkt ein bezeichnendes Licht auf die Wege, auf denen die polnischen Jungmänner in Oberschlesien ihre Waffen erhalten. Besonders bemerkenswert erscheint aber daran, daß, wie aus dem Aufruf unzweifelhaft hervorgeht, eine polnische Kommandantur in dem deutschen Orte Schoppenheim besteht.

Der Lokomotivführer Latusek aus Idarweide, der von polnischen Banditen nach dem Gieselswald entführt wurde, ist nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ dort tot aufgefunden worden. Von dem aus Schoppenheim der schleppenden Oberwachmeister Witzin ist noch keine Spur aufzufinden.

Die Krise in Frankreich.

Der „Matin“ berichtet, daß Millerand und bei Kammerpräsident Perret bei dem Senatspräsidenten Leon Bourgeois Schritte unternommen haben, um ihn zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu veranlassen. Bourgeois hat aber endgültig abgelehnt. Perret und Jonnart vereinbarten in einer Unterredung, daß, falls sie beide zur Aufstellung ihrer Kandidatur veranlaßt würden, derjenige sich unmittelbar zugunsten seines Gegenkandidaten entscheiden soll, der die wenigsten Stimmen in der Volksversammlung erhält.

Im „Echo de Paris“ werden die gleichen Mitteilungen gemacht, aber hinzugefügt, daß man immer noch hofft, Millerand für den am Dienstag im Parlament eine besondere Guldigung vorbereitete, zur Annahme der Kandidatur zu bewegen, für die auch Jonnart und Perret eintreten.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Dem „Popolo d'Italia“ zufolge haben die Arbeiter in Bologna, Modena und Parma Jüge angehalten, in welchen sich Polizeikräfte befanden. Die Jüge wurden erst wieder wieder abgebrochen, nachdem die Agenten dieselben verlassen hatten.

Wie der „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, hatte der Generaldirektor der Eisenbahnen mit Giolitti und dem Transport- und Schatzminister Unterredungen, in denen die finanzielle Tragweite der neuen Konzeptionen, die den Eisenbahnen gewährt werden sollen, besprochen wurde. Zur Deckung des durch die Mehrausgaben entstehenden Defizits beabsichtigt die Regierung eine neue Tarifserhöhung.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Neapel wollten 70 Arbeiter einer Konfervenfabrik in San Giovanni a Teulada die anderen Arbeiter veranlassen, mit ihnen das Werk zu besetzen. Die Mehrzahl der Arbeiter war aber gegen diesen Plan. Die Unruhestifter wurden verhaftet und die rote Fahne von den anderen Arbeitern unter dem Gesang patriotischer Lieder zerissen.

Der „Corriere della Sera“ vernimmt aus Rom, daß seit Freitagabend auf dem Verwaltungsgelände, den Werkstätten und den Stationen der Straßenbahn Rom-Tivoli die rote Fahne weht. Die Bahn ist in der Hand der Arbeiter oder besser gesagt, das Personal, wie es scheint die technischen Angestellten im Unternehmen mit

den Arbeitern. Hat die Verwaltung der Bahn übernommen. Die Besitzergreifung vollzog sich in voller Ruhe. Seit Freitagabend wird die Straßenbahn von einer Abteilung Rotgardisten bewacht. Der Betrieb geht regelmäßig vor sich. Der „Tribuna“ zufolge ist die Inbesitznahme dieser Straßenbahn im Einverständnis mit dem Personal anderer Straßenbahnen in Mailand und Turin erfolgt und bildet den Auftakt zur Inbesitznahme aller Eisenbahnen in Italien.

Warum wir die Marneschlacht verloren.

Das Urteil Hochs.

Nachdem vor kurzem General von Francois in seinem Buche die Gründe ausführlich dargelegt hat, die zu dem vorzeitigen Rückzug des deutschen Heeres von der Marne Veranlassung gaben, findet die harte Kritik des Generals an den Maßnahmen der Obersten Heeresleitung eine Ergänzung in dem Urteil des Marschall Hoch, der einem Vertreter des „Petit Parisien“ in einer Unterredung erklärt hat, warum die Schlacht an der Marne im Jahre 1914 für uns verloren ging. „Die Schlacht an der Marne“, sagte Hoch, „ist meines Erachtens von den Deutschen verloren worden, weil — Dämonen und Dämonen aneinanderklopfen, statt miteinander. Und, Hansen und Bülow haben unseren Sieg versperrt. Jeder einzelne behauptete, nicht unterlegen zu sein. Schuld an der Katastrophe ist die deutsche Oberste Heeresleitung gewesen. Die Generale können erst in zweiter Linie verantwortlich gemacht werden. Die Deutschen sind mit einem fest umrissenen Programm marschiert, das unvorhergesehenen Ereignissen nicht berückichtigt. Nach Charlot belam Klud Befehl, uns auf dem Fuß zu folgen und unseren linken Flügel einzukreisen und zu überholen. Diesem Befehl kam er pünktlich nach. Von der Idee, unsere Linien vor sich herzutreiben, ständig beherrschend, ließ er nach Süden vor, an Paris vorbei, ohne der Armee Galliens überhaupt nicht zu achten. Bei derart umfangreichen Heeresbewegungen, die mit großer Geschwindigkeit vor sich gehen, muß notgedrungen da und dort eine Nacht ausfallen. Dies eignete sich auch bei dem deutschen Vormarsch auf Paris. Aber in den Köpfen der großen Strategen von Berlin war so etwas natürlich nicht denkbar. Mit einmal wird Klud von Gallieni in der Planie angegriffen, und was tat die Oberste Heeresleitung, die in Luxemburg saß? gar nichts. Können Sie sich vorstellen, daß Joffre in Lyon oder Marseille gefesselt haben könnte — während an der Marne —?! Und plötzlich wandten sich auch alle anderen Armeen gegen Bülow, Hansen, den Herzog von Württemberg, den Kronprinzen. Nun handelte es sich nicht mehr um einige geplante Nächte, sondern um ein sich auflösendes Heer. Der eine zog nach rechts —, Mollate waren die Flügel völlig entglitten. Es wollte scheinen, als ob er gar keine Kenntnis von den Vorgängen der Schlacht hatte. Alles war wie mit Blindheit geschlagen: die Oberste Heeresleitung, die Unterführer, die Truppen selbst. Der starre Plan und das starre Vertrauen in seine Unfehlbarkeit rächten sich jetzt furchtbar. Jedenfalls hat unser Oberster in großem Maße gescheitert, und Marschall Joffre hielt seinen Degenknauf fest in Händen. Die deutsche Armee von 1914 — man muß es ihr lassen — war ein vorzügliches Kriegsinstrument, besonders die preussische Garde. Niemals hat diese Garde mit einer Hartnäckigkeit und einem Mut der Bewunderung versucht, durchzubrechen. Niemals mißlang es ihr.“

Die kleine Entente.

Dieser Tage hat sich ein außenpolitisches Ereignis von allergrößter Bedeutung für die Zukunft Europas vollzogen: Die Gründung der kleinen Entente durch die Tschecho-Slowakei, Süd-Slawen und Rumänien unter der Führung Tschechiens. Dieses Ereignis ist ziemlich unbemerkt von der größeren Öffentlichkeit vorübergegangen, weil man einerseits den Blick auf die Vorgänge im Osten richtet, andererseits von der Not und Sorge des Alltags allzusehr bedrückt wurde. Politisch ist der Zusammenschluß der drei Völkerschaften von bestimmter Bedeutung, weil aus ihm wieder einmal ein Beweis für die unerbittlichen Naturgesetze der Geschichte hergeleitet werden kann. Es wird mit diesem Vorgang dargelegt, daß mit Paragrafen die Welt nicht regiert werden kann. Was jetzt da unen vorgeht, ist im Grunde nichts anderes, als die durch die harten wirtschaftlichen Notwendigkeiten ganz einfach erzwingende Wiedervereinigung der ehemals zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörigen Völkerschaften. Die Tschechen fügen sich also wieder an, weil sie

ohne gegenseitige Stütze gar nicht existieren können: denn nirgends ist die wirtschaftliche gegenseitige Abhängigkeit so stark, wie gerade bei diesen Ländern. Der Prozeß, der jetzt begonnen hat, wird trotz der Paragraphen von Versailles und St. Germain unaufhaltsam seinen Fortgang nehmen. Die Geschichte waltet ihres Richter- und Mitteramtes.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Anfrage.

Dem „Vorwärts“ zufolge haben die bayerischen Sozialdemokraten folgende offene Anfrage an die Reichsregierung und an den bayerischen Ministerpräsidenten gerichtet: Am 24. und 25. September findet in München das Landesschießen statt. In der Bevölkerung gehen Gerüchte um, daß zur gleichen Zeit die bayerischen Einwohnerwehren in Bereitschaft gehalten werden und daß die Münchener bewaffnete Reichswehr zur Verstärkung der bewaffneten Einwohnerwehren zugezogen wird. Außerdem werden die ehemaligen Generale Ludendorff und Hindenburg, sowie der ehemalige bayerische König anwesend sein. Das Landesschießen wie das Zusammenziehen großer Teile der bayerischen Einwohnerwehren soll benutzt werden, den Versuch zu unternehmen, die rechtmäßige Verfassung zu stürzen. Ist dem Reichsanwalt bekannt, daß in militärischen Kreisen Vorbereitungen bis ins Einzelne für eine Militärdiktatur getroffen sind? Ist dem Reichsanwalt und dem bayerischen Ministerpräsidenten ferner bekannt, daß Späher am Werke sind, die das Zusammenreffen der Reichswehr in München zu benutzen versuchen werden, die Bevölkerung zu provozieren, um so die Gelegenheit der Aufrichtung der Militärdiktatur zu schaffen? Die Anfrage schließt mit den Worten: Da bei beschleunigter Aufklärung Verhütung der Verwässerung eintreten würde, so verlangen wir im Interesse des Reichs und Bayerns sofortige Ausrückung der Regierung.

Die kommende Mietersteuer.

In der vorigen Woche fanden in Berlin Vorbesprechungen über die Mietersteuer statt. Die sächsische Regierung stimmte an und für sich zu, erklärte aber, eine 30prozentige Steuer von der Friedensmiete sei viel zu hoch. Von den übrigen Bundesstaaten wurden ebenfalls Bedenken erhoben. Die sächsische Regierung ist der Ansicht, daß das Mietervergeß in der bisher geplanten Form wohl keine Aussicht auf Annahme im Reichstag habe. Daber schweben zurzeit im sächsischen Landeswohnungsamt Erörterungen, auf welche Weise Mittel zur Behebung der Wohnungsnot beschafft werden können.

Liquidation der Kriegsgesellschaften.

Eine Verfügung des Reichskabinetts an die Kriegsgesellschaften ordnete die Vorbereitung der Liquidation aller noch bestehenden Kriegsgesellschaften an, mit Ausnahme der Reichsgesellschaft für den 1. Januar bzw. 1. April.

Riga.

In einer Besprechung beschloßen beide Delegationen, daß die Friedensverhandlungen in aller Eile in Angriff genommen werden sollen. Samstag erfolgte nur ein kurzes gegenseitiges Bekanntmachen der beiden Delegationen. Die eigentlichen Friedensverhandlungen begannen am Montag, den 20. September.

Der Rigaer polnische Gesandte teilt mit, daß Polen bereit sei, Lettland die Vermittlung im polnisch-litauischen Konflikt zu übertragen. Wenn Litauen seine Zustimmung dazu gibt, sollen die polnisch-litauischen Verhandlungen in Riga geführt werden.

Allelei Nachrichten.

Der Anschlag auf Morgan.

Nach einer „Telegraph“-Meldung aus London glaubt man in New-York, daß die große Explosion die Folge einer Verhörung war. Die Firma Morgan at

bellet in England für die englische Regierung. Der Anschlag wird daher für einen Nachakt der irischen Sinnfeiner gehalten. Leutnant Ireland, von der französischen Oberkommission, deren Büros dicht bei dem Blase liegen, wo das Attentat stattfand, erhielt am Mittwoch morgen einen Brief, worin der Schreiber die Mitglieder der Kommission warnt und ihnen rät, sie sollten, wenn ihnen ihr Leben lieb sei, das Büro um 2 Uhr nachmittags verlassen, da um 1/3 Uhr in der Wallstreet eine Katastrophe stattfinden werde. In dem Brief heißt es: „Bestimmte Personen sind verärgert und haben die Absicht, sich zu rächen.“ Ein Effektenmakler erhielt am 14. September eine Postkarte aus Toronto, worin ihm geraten wird, am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags die Wallstreet zu verlassen.

Nach einer Blättermeldung aus New York hat die Polizei einen Mann namens Eduard Besser verhaftet. Er soll der Unterzeichner des Schriftstückes sein, in dem das Attentat in der Wallstreet angezeigt worden ist. Sein Schwager bezeichnet Besser als einen Mann, der nicht im Besitze seiner geistigen Fähigkeiten ist.

Nach dem amtlichen Bericht wurde bei dem Anschlag gegen die Morganbank eine Niesenlöschmaschine gebraucht, von der 150 Pfund Eisenstücke gefunden wurden. Ein angeblicher Deutscher, Eduard Fischer, der das Attentat vorausgesagt hatte, wurde verhaftet. Er wurde schon früher als irrsinnig erklärt.

Die Zahl der Opfer bei der Explosion in der Wallstreet hat sich auf 37 erhöht.

Nach einer Havas-Meldung aus New York hat die Polizei den russischen Journalisten Bravlovsky verhaftet. Sie hat einen anonymen Brief bekommen, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß Bravlovsky einige Minuten vor der Explosion sich in der Wallstreet zu schaffern gemacht habe.

Kleine Meldungen.

Berlin. Im Auslande scheinen Gerüchte verbreitet zu werden, daß das Deutsche Reich die Abkempfung seines Papiergeldes vornehmen werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß diese Gerüchte jeglicher Begründung entbehren.

Berlin. Das „Achtuhr-Abendblatt“ berichtet aus Genf: Neuer meldet, daß die Genfer Konferenz nach neuerlichen Bestimmungen in der dritten Oktoberwoche stattfindet. Die deutschen Vertreter werden daran teilnehmen.

Berlin. Hier wurde eine geheime Kommunistenversammlung von der Sicherheitspolizei ausgehoben. 25 Teilnehmer, die aus verschiedenen Städten Deutschlands nach Berlin gekommen waren, wurden festgesetzt. Ein großer Anzahl wichtiger Akten wurde beschlagnahmt.

München. Der Landesvorstand der Unabhängigen Partei Bayerns hat sich mit 8 gegen 3 Stimmen gegen den Anschlag an die 3. Internationale ausgesprochen, da die Anschlagbedingungen für eine deutsche proletarische Massenpartei nicht die geeigneten Grundlagen bilden.

Hamburg. Unter den mit dem russischen Regierungsdampfer „Sobolus“ eingetroffenen russischen Delegierten befinden sich der Präsident des Verbandes der Bergarbeiter Risseff, der Präsident des Verbandes der Transportarbeiter, ein Mitglied des Zentralkomitees der Metallarbeiter, ein Mitglied des Verbandes der Textilarbeiter und ein Mitglied des Verbandes der Angestellten. Die Hamburger kommunistische Presse begrüßt die Russen enthusiastisch. Vier Delegierte haben die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erhalten. Sie sind nach Berlin abgereist.

Breslau. Die „Grenzzeitung“ bestreitet die Meldung, daß in Sosnowice das 27. Preussische Reserve-Schützen-Regiment stehe. Es befindet sich dort überhaupt nur ein Ersatz-Bataillon des 11. Infanterieregiments. In diesem Ablegungsversuch wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß drei Bataillone eines neu aufgestellten Regiments erst vor wenigen Tagen aus Krakau nach Sosnowice an der polnischen Grenze abgeschoben worden sind und daß eine etwaige andere Bezeichnung dieses Regiments an dieser unumstößlichen Tatsache nichts ändere.

Paris. Wie das „Journal des Debats“ aus Rom meldet, führten die Verhandlungen zwischen dem heiligen

Stuhl und Bulareff zur Aufnahme offizieller amtlicher Beziehungen. Der heilige Stuhl entsendet den Kardinal Marimagni als Nuntius nach Bulareff, der gleichzeitig zum Titular-Erzbischof von Adrianopol ernannt wurde.

Amsterdam. Nach einer New Yorker Meldung des „Allgemeinen Handelsblatts“ sollen die radikalen Elemente in den Vereinigten Staaten die Ausgabe der russischen Anleihe durch das Bankhaus Morgan als Förderung der aggressiven Politik Frankreichs gegen Rußland betrachten, was möglicherweise die Veranlassung zum Anschlag gewesen sei.

Wie lange kann man hungern?

Der Hungerstreik ist den Ärzten aus ihrer wohldefinierten, sowohl die Gerichtsärzte wie die Internisten häufig vor der Frage, wie sie sich der Nahrungverweigerung gegenüber verhalten sollen. Stoffwechsel, bei Gefäßkranken die Zwangsfütterung nicht in den ersten Tagen der Nahrungswertverweigerung vorzunehmen, bei Bettruhe und gutem Ernährungszustand der Kranken, wenn der Mund mittels Ausprägung mit Wasserungen gereinigt wird und der Kranke etwas Nahrung sich nimmt, die vollkommene Nahrungsauscheidung, die Schädigung des Organismus sechs bis acht Tage lang geführt werden kann. Sowohl bei den Gefäßkranken als bei den Gefangenen, welche die gebotene Kost zurückweisen, findet man in den ersten Tagen das Eintreten von Arrhythmie, das zur konstanten Bettruhe zwingt, eine verminderte Herzarbeit, die sich sowohl durch ein überraschendes Tiefstadium des Blutdruckes kundgibt, als auch in den ersten Tagen ein Fall von freiwilligem Hungertod viel Aufsehen gemacht: Die Witwe eines hohen Staatsbeamten, eine durch ihre geistige Persönlichkeit ausgezeichnete Dame von gesellschaftlichem Ansehen, hatte in Erfahrung gebracht, daß das Leiden, an dem sie seit einigen Jahren erkrankt war, von den Ärzten als Nierenkrebs aufgefäßt wurde. Sie beschloß, durch Hunger aus der Welt zu schaffen, ordnete ihre Verhältnisse, und nach einer längeren Beratung mit dem persönlich befreundeten Beichtvater, über deren Inhalt sie selbstverständlich nichts erfuhr, begann sie den Hungerstreik. Alles Jurebden der sie zärtlich pflegenden Umgebung und der Ärzte war erfolglos; sie blieb im Bett, empfing in den ersten Tagen noch heiter und gelangt ihre Besucher und begann vom Ende der ersten Woche an hinzuschwächen, am Ende der zweiten traten von Zeit zu Zeit Schwächezustände des Herzes auf, in der dritten Woche war ein überraschendes Schlafbedürfnis vorhanden, das in der vierten Woche einem fast den ganzen Tag und die Nacht über dauernden Dämmerzustand führte, in dem die Kranken neunundzwanzig Tage verschied. Die wichtigsten Untersuchungen über das Verhalten des menschlichen Organismus während des Hungers rühren von dem italienischen Physiologen Licianti her, der am Hungerkünstler Succi, einem vierzigjährigen Mann, seine Studien machte. Der Mann fastete neunundzwanzig Tage, während der amerikanische Hungerkünstler Sutter es auf vierzig Tage brachte. Die Gewichtsabnahme ist nur in den ersten Tagen groß; späterhin wird das Gewicht ziemlich erhalten, so daß Tanner bei vierzigstägigem Fasten von 71½ Kilogramm auf 60 Kilogramm zurückging. Die Versuche an Tieren erweisen, daß Meeresschildkröten im Durchschnitt zehn Tage trotz vollständigem Nahrungsmangel an Leben blieben, und den schützenden weiß man, daß sie durch drei Wochen den Nahrungsmangel leicht ertragen, ja, daß das Hungertier, das in den ersten Tagen sehr quälend gewesen war, bezu vollständig aufhörte. Uebrigens zeigen die Untersuchungen sowohl beim Menschen wie beim Tier, daß gesundheitliche Personen das Fasten viel schwerer zu ertragen vermögen, als Leute, die in vorerkrankten Jahren.

Wettervorhersage für den 22. September

Veränderliche Bewölkung, meist trocken, Temperatur wenig verändert.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knob.

78]

(Nachdruck verboten.)

Unpflöglig stieg ihr dann bei diesem Gedanken ein Tränenstrom in die Augen, der sich wie ein überquellender Bach Bahn brach und über die gebräunten Wangen floss. Das Heimweh fraß in solchen Momenten entseßlich an ihrer Seele. Sie schluchzte herzzerreißend. Welang es ihr dann endlich, den Jahren Einhalt zu tun, so gestand sie sich immer wieder, daß ihr Blick doch nur halb sei, weil ihre Angehörigen nicht daran teilnehmen konnten.

Gerhard hatte sie mehrmals bei solchen Schmerzausbrüchen überrascht und war darüber betroffen gewesen. Er hatte gemeint, daß sich die Sehnsucht nach der Heimat allmählich verlieren müsse; statt dessen schien sie sich bei seiner Frau nach der Geburt des Knaben verschärft zu haben.

Ihre Freundin, Frau Rumpfer, war fast jeden zweiten Tag im Hause gewesen, um ihr Gesellschaft zu leisten, und trotzdem hatten diese Gefühlsausbrüche nicht nachgelassen.

„Sie müssen Zwang anwenden und energischer werden, lieber Kollege, wenn Sie Besserung erwarten wollen“, hatte ihm der Bergwerksdirektor geraten, dem er gestern sein Leid geklagt hatte.

„Das ist ein zweischneidiges Schwert und kann unter Umständen gerade das Gegenteil von dem bewirken, was man damit erreichen will. Meine Frau ist zu empfindsam“, hatte er geantwortet.

„Es läme doch auf einen Versuch an. Bestehen Sie zum Beispiel darauf, daß sie mit uns eine mehrstündige Ausfahrt in die Berge unternimmt.“

Hinrichsen hatte zugesagt, den Versuch zu machen, und man hatte den Zeitpunkt der Ausfahrt festgelegt. Widerstrebend, ja förmlich gebrochen, ließ sie sich zur festgesetzten Stunde von ihrem Manne zum Wagen führen, in dem Herr und Frau Rumpfer bereits Platz genommen hatten.

Die Fahrt gestaltete sich äußerst genussreich, da sie in die schönsten Partien der Umgebung Baparaisos

verlegt war. Aber erst im deutschen Kasino, wo sie mit einer ganzen Anzahl deutscher Elemente zusammentrafen, da geriet auch Adeles Seele wieder in lebhafte Schwingungen.

Der Vorstand des Deutschen Klubs tagte heute, um Beratungen zu pflegen über eine demnächst zu veranstaltende Festschicht. Da Herr Rumpfer auch zum Vorstand gehörte, so nahm er an der Sitzung teil, während Hinrichsen und die Frauen sich in die eigentlichen Gesellschaften zurückzogen, wo sie eine größere Gesellschaft Damen und Herren voranden. Ein früherer deutscher Lehrer, der wegen verschiedener Vorurtheile im Amte mit Gefängnis bestraft worden war und im Heimatlande keine Anstellung mehr fand, sah am Klavier und sang mit gut gekulter Stimme:

O Heimat, teure Heimat, dich grüß ich tausendmal! Wohin mein Fuß auch wandelt, weit über Berg und Tal, Bist du mein ganzes Sehnen, schließt du mein Hoffen ein. Dir, Heimat, teure Heimat, gehör ich ganz allein! Sei dir, o Vaterland!

Adele ließ sich ganz von dem Zauber einwickeln, der den wehmütigen Weisen entstieg und ihr das Bild ihrer über alles geliebten Heimat, ihr Vaterhaus belenten, wie eine Kata Morgana ganz deutlich vor ihr geistiges Auge rückte. Sie war sich nicht bewußt, daß ihre Wangen von den unaufhörlich herniederrinnenden Tropfen ganz naß geworden. Erst als sie sich von ihrer Umgebung beobachtet sah, wurde sie aufmerksam und wachte mit dem Taschentuch verstoßen über die nassen Stellen.

Der Klavierspieler machte jetzt eine Pause. Ein Kellner trat hinter ihr an den Tisch heran, um Bestellungen entgegenzunehmen und entfernte sich dann wieder.

„Gott, was ist dir, Adele, sprich!“ Hinrichsen zog die halb Ohnmächtige näher an sich heran. Frau Rumpfer hatte glücklicherweise ein Fläschchen Adonisches Wasser bei sich. Ohne großes Aufsehen zu erregen, brachte man sie wieder zu sich.

„Er ist es: Egon!“ hauchte sie.

„Wer? Was sagst du? Wer ist — Egon?“ Hinrichsen sprang vom Stuhle auf.

„Der Kellner“, gab sie noch ganz benommen von dem unerhörten Vorfall zur Antwort.

„Der Kellner? Egon v. Hagen?“ entfuhr es dem Angenieur vor grenzenloser Ueberraschung. Zu Frau Rumpfer gewendet sagte er in fliegender Hast: „Sie können sich wohl noch, daß dieser Name in der bewußten Defraudationsangelegenheit eine Rolle spielte.“

„Jawohl. Ich entsinne mich. Dieser Herr stand zuerst im Verdachte des Mordes. Er war spurlos verschwunden. Im verfloßenen Sommer hat man dann seine Leiche im Gebirge aufgefunden. Er war abgestürzt. So hat es mir Adele erzählt.“

„Ganz recht, ganz recht! Aber nun?“ Hinrichsen fuhr sich wild durch die Haare. Eine furchtbare Erregung schüttelte ihn. „Wenn es wahr sein sollte, was meine Frau gesagt, — dann — dann —“

„nein — das wäre zuviel, — das wäre ja —“

„Dann könnte er nicht der im Gebirge tot aufgefunden sein.“ fiel Frau Rumpfer ein.

„Freilich! Dann ist ein Irrtum, eine Verwechslung bei der Leichenschau vorgekommen. Ich sehe ganz klar. Mein Bruder ist es, den man fälschlich für den Baron v. Hagen gehalten hat. Mag er nun eines natürlichen oder unnatürlichen Todes gestorben sein, so ist sich vielleicht auch noch aufklären lassen wird, so auf jeden Fall seine Schuldlosigkeit an der Unterredung so gut wie bewiesen, weil er am Tatorte der Defraudation selbst, das heißt in Meissenstein, aufgefunden wurde. Die wichtigste Aufgabe für mich ist jetzt, die Wiederherstellung seiner Ehre, seines guten Namens zu betreiben. Und das soll mir ein Leichtes sein, ich erst Gewißheit habe, daß kein Irrtum vorliegt.“

„Zazu wünsche ich Ihnen viel Glück, Herr Hinrichsen, wenn es uns auch sehr schmerzen wird, Sie und Ihre liebe Frau aus unserem Kreise wieder scheiden zu sehen. Denn ich nehme an, daß Sie nach Deutschland zurückkehren müssen, um Ihre Absicht zu erreichen.“

„Ja, das muß ich. Und ich werde dann auch dort bleiben — schon meiner Frau wegen, die hier nicht ohne Wurzel fassen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 21. September 1920

Die Schiersteiner Kerb dürfte wohl die auf sie Hoffnung erfüllt haben, wenn man berücksichtigt, dass die Erwartungen im Hinblick auf die Zeitverhältnisse nicht übermäßig groß waren. Das Wetter, die erste Vorbedingung für den Zuzug von auswärtigen Gästen, war günstig, obgleich die Ausflüchter auf am Samstagabend durch einen einziehenden durchdringenden Gewitterregen sehr tief gesunken waren. Auch am Sonntag war die Befürchtung, die Schiersteiner Kerb könnte durch schlechtes Wetter, wohl noch angebracht. Gegen Mittag aber zeigte sich Pluvius von seiner besten Seite und die hellstrahlende Sonne lachte den in Massen strömenden Kirmesgästen freundlich entgegen. Schon den ersten Nachmittagsstunden war die Wilhelmstraße mit Menschen angefüllt, daß jeder Verkehr ins Stocken geriet. Erst gegen Abend, als der Sturm auf die Festspiele abhaltenden Tanzsäle begann, lichtete sich der Menschenhaufen etwas auf, aber immer noch dauerte der Zuzug an, und der Schiersteiner, der es unter dem bei angemessener Zeit ein Tanzlokal aufzusuchen, hatte sich, wenn es gut ging, vor den fremden Herrschaften bescheiden in die Ecke drücken, wenn er nicht vergaß, auf das Tanzvergnügen, das unter diesen Umständen nichts weniger als ein Vergnügen war, zu verzichten und sich auf ein gut bürgerliches Lokal vorzuziehen. Als ein bemerkenswertes Ereignis der Schiersteiner Kerb verdient erwähnt zu werden, daß der Kellner auch die Küche wieder als Spenderin des Guten in ihre Rechte eingetreten ist. So war also der Schiersteiner Kerb vorbehalten, die „Sehnsucht nach dem Ringelsteiner“, der Völschlacht aus längst vergangener Zeiten“ zu erfüllen. Klug handelten die jenseitigen Wirte, die ihre Speisefarte in mäßiger Menge hielten, da neben der Friedensware nicht nur die Friedenspreise hervorgehoben werden konnten, sondern, die ihre Rechnung ohne Berücksichtigung dieses Umstandes gemacht hatten, dürften wohl bittere Enttäuschungen erlebt haben. Auch sonst wurden die wirtschaftlichen Ergebnisse sehr verschieden beurteilt. Nur die kleinen Unternehmungen, die dem Publikum Außergewöhnliches zu bieten vermochten, haben gut abgefahren, während die kleineren Geschäfte wenig zufrieden sind. Hoffen wir, daß die Kerb 1921 wieder unter dem Zeichen normaler Verhältnisse gefeiert werden kann.

Turnerisfeste. Für das kommende Jahr sind u. A. folgende: Eine Frühjahrs- und Herbst-Vorturnerübung, zwei Frauen-Vorturnerübungen, ferner ein Frühjahrs-Turntag, je zweier Bezirke gemeinschaftlich. Das Sommerfest findet 1921 in Hochheim statt. Auch wird ein Schwimmfest abgehalten, das in diesem Jahre viel Erfolg gehabt hat. — Im Herbst wird dann ein alljährliches Wett-Turnen stattfinden und in den Turnspielen werden wieder die Jugend-Wettturnen abgehalten werden.

Der Umbau des Bismarckweges Wiesbaden-Schierstein zu einer Bezirksstraße. Zur Beschaffung von Arbeitskräften für Arbeitslose hatte der Landesausbau im April v. J. genehmigt, daß der bisherige Bismarckweg Wiesbaden-Schierstein von der Gemarkung Wiesbaden-Biebrich bis an den Eisenbahnübergang Schierstein umgebaut wird. Der Bau ist in den Arbeiten beendet, die Lieferung der Steinmaterialien ebenfalls dem Ende nahe und es steht zu erwarten, daß die Straße demnächst dem allgemeinen Durchgangsfahrverkehr geöffnet werden kann. Nach dem Kostenschätzungen man mit einer Ausgabensumme von einer Million rechnen, sodaß nach Abzug des vom Reich und vom Staat zu den Ueberbauungskosten zu erwartenden Zuschusses von 1/2 der Ueberbauungskosten für den Ausbauverband eine Belastung von 638 000 Mark einschließlich Grunderwerb und Nebenentschädigung zu rechnen. Infolge der Ungunst der Witterung im Spätherbst 1919, der Kohlenknappheit und des Verzögerens der Bauarbeiten verzögerte sich jedoch die Bauausführung, sodaß man mit dem größten Teil der Planarbeiten der Materiallieferung in das Jahr 1920, also in die der höchsten Löhne und Materialkosten hineinlief. Dadurch werden sich die Gesamtbaukosten sehr wesentlich erhöhen.

Herr Pfarrer Schreiber, der frühere Pfarrverweser in Schierstein, der seit 1. Januar 1918 die Biebricher Pfartheile verwaltet hatte, wird vom 1. Oktober an wiederum in den Dienst der Mission eintreten.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr im evgl. Schwesternhause statt.

Mehr Steuermarken. Auf Veranlassung von Vertretern des Bezirks ersuchte die Handelskammer die Finanzdirektion Frankfurt a. M., dafür Sorge zu tragen, daß den Postämtern ausreichend große Mengen von Einkommensteuer- und Invalidenmarken sowie auch höherer Steuermarken zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzdirektion teilte daraufhin mit, daß die Reichsfinanzverwaltung insofern technischer, räumlicher und personeller Schwierigkeiten mit der Herstellung und dem Versand der Steuermarken in Rückstand gekommen sei. Es werde aber allen Mitteln auf Abhilfe hingewirkt, sodaß in Kürze die Postämtern wieder genügend mit Steuermarken versehen seien. Auch die Ausgabe der höherwertigen Steuermarken sei eingeleitet.

Verschiedene Kartoffelpreise. Die Erbenheimer Bauernschaft macht bekannt, daß im Laufe dieses Jahres 1000 Zentner Kartoffeln zum Preis von 30 M. bei besonderer Vergütung von 2 M. Fuhrlohn in Wiesbaden auf dem Marktplatz angefahren werden können. In den Räumen des Ständehauses in Darmstadt haben Vertreter aller landwirtschaftlichen Organisationen

aus ganz Hessen. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß durch die Vermittlung der Landeskartoffelstelle an Minderbemittelte die Kartoffeln zum Preise von 20 M. geliefert werden sollen. — Bei der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Freien Bauernschaft betreffend Kartoffelverförmung der Minderbemittelten der Stadt Alzen wurde einstimmig beschlossen, sechs Zentner Kartoffeln von jedem Morgen der Anbaufläche, für den Preis von 15 M. pro Zentner als freiwillige Abgabe für Minderbemittelte zu Verfügung zu stellen.

In Belgien ist infolge Einschleppung durch Zebus aus Ostindien die Rinderpest ausgebrochen. Sie ist mit 48 Seucheherden über ganz Belgien verbreitet und auch bereits in dem bisher deutschen Kreise Eupon in 5 Gehöften nahe dem Schlachthofe festgestellt worden. Alle erforderlichen Maßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche in das Inland sind getroffen. Ein Einlaß zur Beunruhigung liegt zur Zeit nicht vor.

Vom Schnupfen. In der Reihe bereits ausgeführten, dann empfehlen sich Spülungen mit in Wasser gelöster Borlösung — eine Meßerspitze auf ein Glas Wasser — und viel Bewegung in frischer Luft ist Schnupfenpatienten viel dienlicher als der Aufenthalt in warmer Stube oder gar im Bett. Wer sich an kalte Salzwasserabwärmungen oder an kalte Bäder gewöhnt, wird wenig an Schnupfen zu leiden haben. Feuchte Einpackungen bis an die Nase mit dickem Wolltuch, darüber befeuchten in der Regel auch alten Schnupfen. Ein Zerkleinerer Kampfergeist in ein tütes Gefäß mit lauwarmem Wasser geschüttet, darüber eine Papervand mit enger Dehnung gezogen, diese vor die Nase und dabei den Mund zugehalten, hilft oft in besonders hartnäckigen Fällen. Auch Schafgarbentee mit Honig hat bei Schnupfen stets gute Dienste getan. Die Kinder sind für die Giftstoffe der Grippe, des Schnupfens und der Halsentzündung überaus empfindlich, und man kann sicher sein, daß, wenn ein Erwachsener in der Umgebung des Kindes mit einem dieser Leiden befallen ist, sich dasselbe auch auf die Kinder überträgt. Man tut also gut daran, sich von jedem unumgänglichen Verkehr mit den Kindern in solchem Fall fernzuhalten.

Vorch im Rheingau, 18. September 1920. Die Trauben konnten bei der warmen, sonnigen Witterung der letzten Tage in ihrer Reife weiter gute Fortschritte machen und selbst in solchen Lagen, wo dieselben seither noch etwas zurück waren, namentlich die Rieslingtrauben, fangen die Berren allmählich an, sich aufzuhellen und in den Wein zu gehen. Wenn das Wetter weiter günstig bleibt, wird die Weinlese noch einige Zeit hinausgeschoben werden, um eine brauchbare Qualität zu erzielen. Für die Frühtrauben (Frührot und Portugieser) ist die Lese bereits auf den 21. und 22. September festgesetzt worden, da diese Trauben schon überreift sind und längeres Hängenlassen verlustbringend wäre. — Im freihändigen Geschäft ist es bisher zu Abschlüssen nicht gekommen. In den Kellern werden die Vorbereitungen für den Herbst bereits getroffen. Die Mehrzahl der Winger wird diesmal den heurigen Ertrag einfellern.

Zement freigegeben!

Wollen Sie bauen!

Trotz Ziegel- und Kohlenknappheit ist dies möglich, wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-Mastbauweise benutzen. AMBI-Steine (D.R.P. und Weltpatente) können von jedermann in einfacher Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verliehen. Große Ersparnisse! Erbiten Sie die Druckschriften M der Firma AMBI-Werke, Abt. II/3, 35 Berlin-Johannisthal.

Kleine Chronik.

Diebstahl — Ruffen. Im Münchener D-Bug wurde ein Ruffe dabei abgefaßt, als er einem Reisenden die Geldtasche aus dem Mantel stehlen wollte. Der Dieb gefand ohne weiteres ein, schon seit langer Zeit die Diebstähle in den Frankfurt-Münchener D-Bügen mit reichem Erfolge betrieben zu haben.

Der Haubvogel. Eine lustige Geschichte von anno dazumal wird im „St. Hubertus“ erzählt. Der Kusscher der Kaiserliche im Trugwäldchen bei Homburg hatte alljährlich eine Tabelle über den Bestand der seiner Pflege anvertrauten Vögel einzureichen, und Serenissimus, der Landgraf Ludwig von Homburg (1829-39), pflegte höchst selbst die Liste durchzugehen. Dabei fiel ihm mehrere Jahre hindurch eine eigentümliche Aumerlung auf, die den Abgang zahlreicher Tiere erklären sollte. Es stand nämlich jedesmal dabei: „Hab ich getroffen.“ Darauf ließ Serenissimus dem Kusscher streng anbefehlen, er sollte beschreiben sein und nicht alljährlich so viele Vögel für seine eigene Küche dem fürstlichen Vogelbestande entnehmen. Auf diese ernste Verwarnung hin erfolgte sofort die Aufklärung. Das „Hab ich getroffen“ sollte in der schlechten Orthographie des waderen Beamten bedeuten: „Hat der Habicht getroffen.“ Serenissimus aber hatte gutgläubig angenommen, der Kusscher teile allemal von sich selbst mit: „Hab ich getroffen.“

Die Kunst der Selbstverteidigung. Ein Buchhändler in Frankfurt bemerkte wiederholt, daß aus seiner Kasse Geldbeträge fehlten. Er zeichnete eine Anzahl Kassen-Markcheine in der Buchhändler-Kasse. Als er eines Tages wieder seinen Laden betrat, sah er, daß wiederum Geld fehlte. Er begab sich in das Souverain, und dort befand er sich einem Manne gegenüber, der ihn mit erhobenem Beil bedrohte. Der Buchhändler ersuchte den Mann, den Raum zu verlassen und erklärte ihm, er könne alles, was er genommen habe, behalten. Er möge sich nur entfernen. Später gelang es einem Helfer, den Unbekannten festzunehmen, der sich als der mit 24 Jahren Gefangnis und

Buchhändler vorbestrafte Andreas Lang entpuppte. Er trug mehrere der gezeichneten Kassen-Markcheine bei sich und man entdeckte in seiner Wohnung ein Buch: Die Wertung des Menschen! betitelt, das, wie der Buchhändler erklärte, bei einer früheren Gelegenheit aus seinem Laden gestohlen worden sein muß. Daraus ist zu schließen, daß Lang verschiedentlich schon früher in den Laden sich Eingang verschafft hatte. Diesmal hatte er sich ein Buch Die Kunst der Selbstverteidigung! betitelt, zum Mitnehmen bereitgelegt. Die Strafkammer verurteilte den rückfälligen Dieb zu 3 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus.

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung der Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Hessen.

Die vor mehreren Wochen von Seiten der Gewerkschaften mit den Organisationen der Bauernschaft von Hessen und Hessen-Nassau gepflogenen Verhandlungen zur Festsetzung eines einheitlichen niedrigen Kartoffelpreises scheiterten an den höheren Forderungen der Landwirte. Auch die Versuche der Regierungsstellen, eine vernünftige Regelung herbeizuführen, hatten fast keinen Erfolg.

Seidem hat sich die Situation wesentlich verschärft durch das Bestreben der Landwirte die Kartoffeln nicht unter 30 Mark pro Zentner ab Hof zu verkaufen, da ihnen durch umherreisende Verkäufer für industrielle Betriebe, besonders für das Ausland, noch höhere Preise geboten werden.

Es sind auch bereits größere Lieferungen nach diesen Gebieten abgeschlossen worden und zurzeit gehen viele Waggons der sehr knappen Frühkartoffeln nach außerhalb, trotzdem in den großen Städten unseres Bezirks erheblicher Mangel herrscht.

Um eine Kartoffelnot für die Wintermonate zu verhindern und die wucherische Preistreiber zu unterbinden, haben die unterzeichneten Organisationen beschlossen, die

Transportsperrre

gemeinsam mit den Gewerkschaften der Eisenbahner durchzuführen. Wir greifen nur im Falle der äußersten Not zu diesem Akt der Selbsthilfe, um zu verhindern, daß durch planmäßige Verschleppungen der Kartoffeln in den Wintermonaten eine Ernährungskrise eintritt.

Andererseits fordern wir von der gesamten Bevölkerung weitgehende Zurückhaltung im Ankauf von Kartoffeln zu üben. Bei der zu erwartenden und reichsweit festgestellten guten Kartoffelernte sollte grundsätzlich nur der Wochenbedarf gedeckt werden.

Wird dies einheitlich überall durchgeführt und bei direkten Einkäufen vom Erzeuger, der in der Konferenz vom 17. September 1920 festgesetzte Preis von 20 Mark den Zentner ab Verladestelle nicht überboten, kann ein endloser Steigen der Preise verhindert werden.

Die Betriebsräte der industriellen Werke werden ganz besonders bei Ankäufen der Kartoffeln für die Arbeiterschaft darauf zu achten haben, daß nur die vereinbarten Preise gezahlt werden.

Wer ungeachtet dessen in selbständigem Interesse allein vorgeht, schädigt alle.

Wer aber mit uns gemeinsam handelt im Interesse aller, nützt sich und seiner Familie am meisten.

Nicht Anarchie und Egoismus schützt uns vor dem Hungern, sondern planmäßiges solidarisches Handeln.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.

Alleinliche Eisenbahner-Gewerkschaften.

Gesamtverband Christlicher Gewerkschaften.

Zentralverein Deutscher Gewerksvereine.

Deutscher Beamtenbund.

Theater-Spielplan.

Staatstheater in Wiesbaden.

Vom 22. bis 25. September 1920.

Mittwoch, Bei aufgeh. Abonnement: Sondervorstellung:

„Minna von Barnhelm“ Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, Ab. C. „Tiefenland“ Anf. 7 Uhr.

Freitag, Ab. A: Zum ersten Male: „Die Großherzogin von Gerolstein“ Anf. 6 1/2 Uhr Operette in 3 Akten von Mailhac und L. Halevy. Musik von J. Offenbach

Samstag, Ab. B: „Undine“ Anf. 6 1/2 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Haserflocken.

Die Ausgabe von Haserflocken für Kinder und Kranke findet Donnerstag, den 23. d. M., von 9-10 Uhr auf Zimmer 4 im Rathaus statt. Ein Paket Haserflocken kostet M. 2.20.

Betr. Uebertragung der Maul- und Klauenseuche.

Die Viehbesitzer werden auf die leichte Uebertragbarkeit der Maul- und Klauenseuche besonders durch Personenverkehr aufmerksam gemacht.

Verdachtsfälle sind sofort auf Zimmer 6 des Rathauses anzuzeigen.

Verdachtsfälle sind: Speicheln, Lahmgehen, schlechtes Fressen und Geschwüre am Maul der erkrankten Tiere. Es wird genaueste Beachtung erwartet.

Schierstein, den 21. September 1920.

Der Bürgermeister: Kessels.



Sonntag Abend 1/2 11 Uhr verschied nach
schmerzlichen vierjährigen Leiden, welches er
sich im Felde zugezogen, mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Rudolf Faber

Hauptmann des Feld-Art.-Reg. Nr. 27 a. D.
Inhaber mehrerer Orden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Faber, verw. Schimmel,
geb. Drewen.

Schierstein, den 20. September 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. September 1920, nachmittags
4 Uhr, vom Trauerhause, Lehrstraße 21, aus statt.

Für Stotternde!

Um allen Anfragen zu genügen, wobei ich um Auskunft über m. in neuestes Verfahren
zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, so werde ich am **Sonntag, dem
25. September von 10-3 Uhr in Biebrich, Gasthof zur Eintracht** und am **Sonntag,
dem 26. September von 10-3 Uhr in Wiesbaden im Hotel zur Post**
Sprechstunden abhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden
wollen, mündlich Auskunft zu geben über mein neues, bedeutend verbessertes, geistlich geschultes
Verfahren (D. R. P.) **Stotterer können sich mit Hilfe meines sehr einfachen Verfahrens
meist sehr bald von ihrem Stotterabsetz befreien**, Garantie wird gewährleistet (bei
Kindern kann das Uebel mit Hilfe der Eltern beseitigt werden). Viele haben sich in kurzer
Zeit mit Hilfe meines Verfahrens vom Stotterabsetz befreit. Fast täglich laufen Dankschreiben
ein. Ein großer Teil dieser Original-Briefe liegt in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht
bereit. Manche Stotterer haben schon vorher anderweitig mehrere Kurse und andere
Mittel angewandt ohne den gewünschten Erfolg erzielt zu haben.

Mein Verfahren ist wohl der billigste und einfachste Weg zur gründlichen Beseitigung des
Stotterabsetz (ohne Verunsicherung). Versäume es kein Interessent, meine Sprechstunde zu
besuchen. Die Auskunft ist kostenlos.

Sprech-Institut Hagenburg (Sch.-Lippe)

H. Steinmeier.

Grosse Auswahl in fugenlosen

Trauringen.

Moderne Kugelform.

In 8, 14, 18 und 22 Kar.
Gold von 30.- Mk. an.

Juwelier Singer,
Wiesbaden, Langgasse 4.

D. Brandis

Kürschnererei
und Pelzwaren

Wiesbaden, Langgasse 39 I

Fernsprecher Nr. 2024

Annahme von

Neuanfertigungen.

Umarbeitung u. Reparaturen.

D. Brandis

Pelleterie et fourrures.

Rue Longue 39, I.

— Wiesbaden —

Téléphone No. 2024.

On travail à neuf,

changements

et réparations.

Jute-Säcke

grössere Posten 2 und 1 1/2 Zentner-Säcke billigt abzugeben
bei

M. Rudowski, Mainz
Boppstraße 34 Telefon 3237.

Unsere neuesten Preisnotierungen für streichfertige Öllarben sind:
Lima Leinölfarbe, rein und weiss und hellgrau per kg Mk. 20.—
Prima Leinölfarbe, rot „ „ 22.—
Prima Leinölfarbe, grün „ „ 18.—
Prima Leinölfarbe, schwarz „ „ 15.—
Rostschutzfarbe, dunkelgrau und rotbraun „ „ 14.—
Spezialität: Rörigs prima Fußbodenölfarben
(zum Vorstreichen) „ „ 15.—
Rörigs echte Bernsteinfußbodenlackfarben „ „ 24.—
Prima Fußbodenlackfarbe 1/2-Kilodosen „ „ 22.—
in 7 verschiedenen Farbtönen.

Bei Abnahme von mindestens 10 kg jeder Sorte Mk. 2.00 billiger

Lack-, Farben- und Kittfabrik

AUGUST ROERIG & Cie.

Wiesbaden, Marktstraße 6. Abt. Kleinverkauf Telefon 2500.
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

MODES.

Neuanfertigung und Umarbeiten von
Damenhüten und Pelzen aller Art.
Damenhüte werden jetzt schon zum Um-
pressen angenommen.

Kanin-Felle in grosser Auswahl.

Diefenbach, Wiesbaden, Bleichstr. 34, III.

Grosser Gelegenheitkauf!!

Ein Posten

reinwollene Mousseline

in Coupons, geeignet für Kleider und Blusen, defekt in weiss
und farbig billig zu verkaufen.

Palacol, Haym & Co., Mainz,
Flachmarktstraße 22, Eing. Reichklarastraße.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750 „

14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70. Mauritiusplatz

Neue Grammophone und Platten.

Grammophonplatten

neueste Schlager Stück # 19.50. Reparaturen gewissen-
haft, schnell und billig.

Fritz Thiel, Mainz,
Lennigstraße 2

Kluge Hausfrauen

tragen ihre Lumpen, Woll-
gestricke, Eisen, Papier, Me-
talle, Flaschen etc zur Firma **Jakob Gauer**. Papier unter
Garantie d. Einstampfens. Alle Bestellungen werden prompt
abgeholt. Postkarte genügt. Zahle höchste Tagespreise.

Althandlung Jakob Gauer,
Selenenstr. 18. Wiesbaden. Telefon 1832.
Nur beachte die Hausnummer 18.

Frisch geleerte Halbstück-, Orhoft- und Rognakfässer,

Einmachfässer, 900 St. Korbflaschen, fünf Transmissions-
wellen mit Lagerböden und Riemenscheiben sowie
zwei kleine Elektromotoren zu verkaufen.

Ucker, Wiesbaden,
Wellrigstraße 21.
Telefon 3930.

Zwei zweischläfrige noch gut
erhaltene

Bettstellen mit Patentrahmen
zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zimmerofen

Bett mit Matratze
zu kaufen gesucht.

Verres, Wilhelmstraße 17.

Tabak

rein und Uebersee, Bund 16.—
18.—, 20.—, 22.50 und 25.— Mk
100-Gr.-Pakete zu 3.25, 3.60
4.—, 4.50 und 5.— Mk.

Zigarren

von 65 Big an.

Kantabak

die Rolle Nr. 1.50.

Verkauf an jedermann.

Wagner, Wiesbaden, Weh-
Wiesbaden, endstr. 22, St.

Säcke: Ku- und Verkauf

Säcke werden zur Repa-

Säcke werden verlichen.

Metalle und Pumpen

läuft zu höchsten Tagespreisen.

Sadgroß, Kiesel & Sverber,

Wiesbaden, Dohlemerstr. 18

Telefon 6129.

Landwirte und

Gartenarbeiter

Amonial

Superphosphat

Superphosphat . . . 13 %

Kainit . . . 13 %

Kalifalz . . . 22 %

Tomasmehl . . . 18 %

solange Vorrat reicht zu

äußerst billigen Preisen.

Samen- u. Futterm.-Haus

G. Nickel,

Wiesbaden, Wellrigstr. 30.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Tode
meines lieben Mannes.

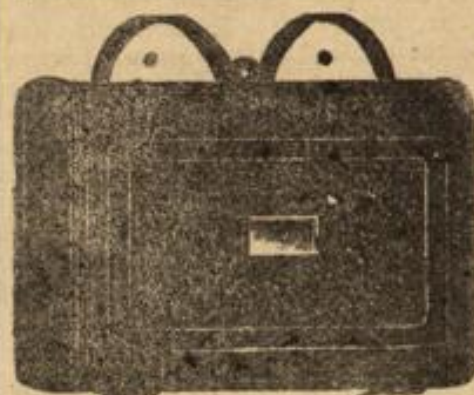
Josef Ullrich

sowie für die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden sage ich Allen
auf diesem Wege innigsten Dank.

Frau Anna Ullrich

geb. Schmitt.

Schierstein, den 21. September 1920.



Schul- ranzen

Größte Auswahl
Billigste Preise
Offertiert ab
Spezialität.

H. Lefschert, Wiesbaden, Faulbrunnentstr.

Elektr. Installations-Material
FLACK, Luisenstrasse 25
gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Infolge kleiner Senkung der
Preise für Material
habe ich meine Preise um
20% reduziert.

Fritz Stritter,

Photograph,

Biebrich, Rathausstrasse 94.

Anzugstoffe

prima Qualitäten auch für
Wiederverkäufer außerord.
billig.

M. Haas & Cie.,
Mainz, Leibnizstraße 21.

Gelegenheit.

Engl. Zigaretten.

10er Packung.

Rizalla Goldflade nur Mk. 4.20

10 Schachteln Mk. 41.00

Mülle Mk. 400.00

S. & C. Wein,

Wiesbaden, Kirchgasse 22, I.

(Kein Laden.)

Karbid, Karbid-

lampen eign. Fabrikat.

Kaffeeröster, Gaslampen,

Brenner, Zhl., Glühkörper,

Gaslocher u. Schläuche, Brat-

u. Backhauben, Badewannen,

Bade-Defen, Zapfhähne, Er-

schalterzen, Gasschläuche und

Tafelwagen zu verkaufen.

Krause, Wiesbaden,

Wellrigstraße 10.

Preiswert.

Damenstiefel

und Halbstiefel

Herrenstiefel

Arbeitsstiefel

weiße Schuhe

Rindlederstiefel für Kinder

Schüler, Wiesbaden

Bleichstr. 1. Eingang

Auto-Garage.

Frauen

wenden sich in allen Fällen

an Dr. Frieda Schwan

Biebrich

Heppenheimstr. 11

Weinfässer

von 100-600 Liter, neu u. alt

Rüferer Braun, Mainz

Bleiche 34, Telefon 2148.

Tanzen

lehrt jederzeit und ungen

20. Klapper und Frau

Wiesbaden, Al. Schwan

Eing. Mauritiusstr.